

Die Hygiene des Kinderwagens

Autor(en): **von Gneist**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiederverkäufer, die größere Quantitäten absetzen, neben den 10 %, welche dem Verein zufallen, noch 20 % als Vergütung.

Die Verbreitung des Rotkreuz-Kalenders liegt im Interesse unserer humanitären Sache und wird nicht zuletzt den Samaritervereinen zugute kommen.

Zentralsekretariat.

Die Hygiene des Kinderwagens.

Von Dr. von Gneist.

Warum ist das „Baby“ nur so unruhig? Fährt schreiend mit dem Fäustchen in der Luft umher, wirft sich hin und her und stößt strampelnd mit den Füßen gegen Hülsen und Decken! Und die junge Mutter glaubte doch, ihrem Liebling den Himmel auf Erden bereitet zu haben: ein molliges, weiches Kopfkissen und Lager, ein behagliches Federbett zum Zudecken, sorglich an den Seiten fest eingedrückt, damit sich der kleine Strampler nicht erkälte.

Sollte ein Erwachsener hilflos auf ein und derselben Stelle, fest eingepackt und zugewickelt in warmen Federbetten daliegen müssen, so würde seine Laune sicher nicht weniger ungnädig sein, als die des kleinen Schreihalses dort. Gleicht doch die ganze Einpackung des Kindes einer Art Heißluftbad; in Schweiß gebadet, mit rotglühendem Köpfchen liegt das Kind matt da oder macht seinen Qualen Luft durch ein mörderliches Geschrei. Diese Symptome sind der beste Beweis, daß die Betten und Decken viel zu schwer und zu warm sind. Gewiß braucht ein kleines Kind viel Wärme; jedoch bei warmer Temperatur draußen sind die heißen Federbetten vom Uebel. Ist die Stirn des Kindes feucht, so ist es besser, ein dünnes Rosshaarkopfkissen auf das Federkissen zu legen, damit der Kopf nicht in die Kissen einsinken und übermäßig gewärmt werden kann. Auch eine Rosshaarmatratze ist in heißen Sommermonaten dem Unterbett aus Federn vorzuziehen, namentlich aber ist das wärmende Federdeckbett ganz unzumutbar.

Eine leichte wollene Decke oder Steppdecke leistet hier bessere Dienste. Es ist erwiesen, daß die übertriebene Ueberhitzung der Säuglinge das Auftreten von Magen- und Darmkrankungen begünstigt. In dem von Sonnenhitze durchhitzten Zimmer, bei dumpfer, schwüler Luft kann leicht Blutandrang nach Herz und Gehirn eintreten, und schwere Krankheitserscheinungen können verursacht werden.

Eine andere Ursache der Ueberhitzung der Kleinen besteht in dem an drei Seiten geschlossenen Wagenverdeck, das nur nach vorn zu geöffnet oder gar noch durch Vorhänge verschlossen ist. Viel zweckdienlicher sind derartige Wagendächer, die sowohl hinten als auch vorn offen und durch seitliche Scharniere je nach Bedarf verstellbar sind, sonst sammelt sich die Hitze und die verbrauchte Luft in unerträglicher Weise unter dem Verdeck an. Durch die beliebte Mode, den Rand des Daches durch Troddeln zu verzieren, die sich dicht vor den Augen des Kindes hin- und herbewegen, so daß es unwillkürlich danach sieht, kann unter Umständen Neigung zum Schielen entstehen.

Schneeweiße Wagendecken sind nicht minder schädlich, da sie das Auge außerordentlich blenden, namentlich bei darauffallendem Sonnenlicht. Eine durchbrochene Decke, vielleicht mit Blau unterlegt, ist den Augen der Kleinen jedenfalls wohltuender.

Der bequeme große Kinderwagen wird heutzutage der leichten Handhabung wegen häufig durch leichter gebaute Wagen ersetzt; wenn dem Kinde hierin eine in jeder Hinsicht

gesundheitsmäßige Lage ermöglicht wird, so läßt sich nichts dagegen einwenden, vorausgesetzt, daß das Kind vor Erkältung geschützt ist. Leider aber begegnet uns nur zu oft ein Gefährt, in dem der kleine Knabe in einer geradezu bedauernswerten Stellung ruht, indem der Kopf weit hintenüber oder seitwärts heraushängt, was namentlich bei größeren Kindern häufig der Fall ist. So wird die Ausfahrt für das Kind nicht zur Erholung, sondern eher zu einer Quälerei. Es seien noch der Art und Weise des Fahrens einige Worte gewidmet.

Selbstverständlich ist es wohl, daß beim Fahren über Hindernisse, namentlich beim Uebergang vom Bürgersteig zum Fahrweg, heftiges Aufstoßen mit den Rädern vermieden wird. Leider wird das Ausfahren der Kleinen sehr oft unerfahrenen, jungen Kindermädchen oder Geschwistern übertragen, die in ihrer Gedankenlosigkeit den ihnen anvertrauten Wagen nebst seiner zarten Bürde genau so unsanft herauf- und herunterbefördern, wie wenn es gälte, einen Schubkarren mit gefühllosen Steinen zu transportieren. Freudig zu begrüßen ist es daher, daß man von dem alten Vorurteil, daß es nicht für „fein“ gilt, wenn junge Mütter den Wagen

ihres Lieblings selbst schieben, mehr und mehr abgekommen ist, und es viele Einsichtsvolle gibt, die sich diese wichtigste Pflicht nicht nehmen lassen. Dann werden die hilflosen Kleinen nicht mehr solchen Zufälligkeiten ausgesetzt sein, wie es zur allgemeinen Entrüstung vorkam, daß das redselige Kinder mädchen, in die Unterhaltung mit der Freundin vertieft, auf einer abschüssigen Stelle den Griff des Wagens aus der Hand gleiten ließ und dieser schnurstracks in ein Gewässer hineinfuhr, zum Glück an einem flachen Ufer.

Niemals dürfte der Wagen zugleich mit dem darin befindlichen Kinde die Treppe hinuntergetragen werden, weil durch Stolpern oder Ausgleiten das größte Unglück entstehen kann, ebenso bei der Beförderung nach oben, wobei unsanftes Stoßen von Stufe zu Stufe unvermeidlich ist.

So manche bleibenden Schädigungen könnten den Kleinen im frühesten Kindesalter erspart bleiben, wenn die sorgenden Mütter der Hygiene des Kinderwagens mehr Würdigung zukommen ließen. — Hüte dein Kindlein von früh auf, o Mutter, und hab' es im Auge, da es nur dann gedeihen und wachsen und fröhlich heranblühen kann.

Zu den Vereinsberichten.

Unsere wackeren Korrespondenten werden vielleicht schon seit längerer Zeit gemerkt haben, daß der große Fleiß und die behagliche Breite, die sie ihren Berichten zugrunde legen, oft recht verkürzt in unserer Zeitschrift erscheinen. Wir wollen uns hier entschuldigen, gleichzeitig aber pflichtgetreu melden, daß dies andern Lesern recht angenehm aufgefallen ist, wie wir aus Privatbriefen ersehen können. Dazu kommt noch, daß an der diesjährigen Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes öffentlich die Länge und die steten Wieder-

holungen solcher Berichte, welche den Raum für belehrenden und unterhaltenden Stoff wegnehmen, gerügt worden ist. Da nun der Redaktor für sein Blatt verantwortlich ist, soll es ihm auch freistehen, sich zu erklären und auf Remedur zu sinnen.

Einmal möchten wir der Kürze solcher Vereinsberichte energisch das Wort reden. Es geht nicht an, daß ein einzelner Verein zwei und mehr Seiten beanspruchen will, während andere Vereinskorrespondenten sich der nötigsten Kürze befleißigen. Wie oft kommt